

Verbundkatalog Kalliope

Otto Klemperer.

Mann, Klaus

Amsterdam, 1934-03-21

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Otto Klumpers.

Er hatte Beides: das intellektuelle und das intuitive Talent.
gerne, die Leidenschaft des Gedankens samt der des Gefühls.
Es war — der Feind Man Scherz, Ernst Moritz — ein
wie blühen Märchen; das hieß nicht, dass er das alles
einfach ein Märchen war, ~~sondern die Welt war als eine~~
~~geboten, die Dichtung hatte — ein anderes Dichtend~~
~~besaß~~ Seine außerordentliche geistige Anfruchtbarkeit, seine
intellektuelle Kühnheit verführte ihn zu einer kühnen
politisch radikalen Haltung — während er politisch sehr genau
nicht links stand; ~~sondern das religiöse, was er liebte.~~ *
~~sondern das religiöse, was er liebte.~~ Aber im
Künstlerischen Sinne war das Expansiv. Schon das Röm.
genügt, ihn im neuen Deutschland notwendig zu machen,
wenn seine Rasse ihn nicht ohnedies verlangte Röm. Der
große Hauptst. Bracht galt als Künstlerkolonialist, was nicht
er auch ein großer Hauptst. Ständehaus, was. Seine Kraft-
Opfer war zu gut, & zu viel. Niemand wollte mehr;
er hatte schon der Ausdruck der Dicht. Rasse schon zu
hümpfen. Im Dicht. Rasse galt er dann einem Kampf
nicht, was nicht Kampfsache, sondern wog. Keiner
hatte weniger Sinn, als Otto Klumpers. Freilich, die
Welt stand ihm offen. Mit Bruno Wacker zusammen
war er der gewöhnliche von den großen Märchen, bis die

~~nicht am Phantasie, sondern~~
* seine geistige Ursache hatte } dem Katholischen
Dogen Platz gegeben.

da es im Deutschen Land keine Rasse mehr gab. Aber
 der lange Kampf hatte ihn doch wohl sehr müde
 gemacht, und die Ermüdung war sein eigenes Land
 was doch wohl stärker als die Feinde über ~~den~~
 Triumphe, die man ihm anderswo besiegte.
 Welche Chance für diese deutschen Krieger gewesen, dass
 die, die von ihnen zurückgelassen wurden, nicht nur
 die Rassen, sondern auch die Empfindlichsten sind.
 Viele von denen, die ~~den~~ ^{den} ~~alten~~ ^{den} ~~Norden~~ ^{den} ~~und~~ ^{den} ~~Kriegern~~ ^{den}
 zurücklassen, stehen die Entschieden aber als die, dass
 sie unthunmühsam sind. Das gleiche Viehgeflügel läuft von einem
 der größten Seefahrer mit einem der größten Prätor
 zurück. Mehr als sie, die nach Ruhe drängten waren und
 eine Ruhe ^{haben} ~~haben~~, ist das Land zu beklagen, dass sie
 seinen Söhnen die Rassen in der Verbannung, in der
 Esoterik stehen, und dass in seiner nächsten Bedenken
 hat nicht wenig steht, wie immer es ist.

+

Amsterdam, 21. III. 34.

* und ~~gegen~~ ^{mit} ~~Kriegern~~ ^{seinen} ~~den~~ ^{den} ~~unverhältniß~~ ^{den}
 wegen der Chasse, der unbedeutenden Wichtigkeit,
 der Eigenschaften, der wirklich dänischen Gastmisch-
 sung Wiese, von Eukalyptus, gegen Krieger.

Sammlung.
" VII
I
2
H

Glossar!

OTTO KLEMPERER.

Kleine Lektüre

Er hatte Beides: das musikalische und das intellektuelle Temperament; die Leidenschaft des Gedankens samt der des Gefühls. Er war - der Freund Max Schellers, Ernst Blochs - ein sehr kluger Musiker; das hinderte nicht, dass er vor allem einfach Musiker war und zuerst Künstler, mit der ganzen wahrhaft dämonischen Eindringlichkeit seines Worts und seiner Gebärde, dem unerklärlich erregenden Charme, den skurilen Zügen, der Witzigkeit, der Melancholie. - Seine ausserordentliche geistige Aufgeschlossenheit, seine intellektuelle Kühnheit verpflichteten ihn zu einer kulturpolitisch radikalen Haltung - während er politisch übrigens nicht links stand; seine geistige Unruhe hatte nicht am Marxismus, vielmehr im Dogma der katholischen Kirche Halt gefunden. Im Künstlerischen aber liebte er das Experiment. Schon das hätte genügt, ihn im neuen Deutschland unmöglich zu machen, wenn seine Rasse ihn nicht ohnedies erledigt hätte. Der grosse Interpret Bachs galt als Kulturbolschewist, nur weil er auch ein grosser Interpret Strawinskys war. Seine Kroll-Oper war zu gut, so viel Neues wollte man nicht; schon vor Ausbruch des Dritten Reichs hatte er schwer zu kämpfen. Im Dritten Reich gab es dann keinen Kampf mehr; wer nicht hineinpasste, musste weg - das war noch das Günstigste, was ihm passieren konnte. Keiner passte weniger hinein als Otto Klemperer. Freilich, die Welt stand ihm offen. Mit Bruno Walter zusammen war er der gefeiertste von den grossen Musikern, für die es in Deutschland keinen Raum mehr gab. Aber der lange Kampf hatte ihn müde gemacht, und die Enttäuschung über das, was ihm im eignen Lande widerfahren war, ist doch wohl stärker gewesen, als die Freude über ~~den~~ ^{den} Triumphe, die man ihm anderswo bereitete. Welche Chance für diese deutschen Kulturzerstörer, dass ihre Opfer nicht nur die Wertvollsten, sondern auch die Empfindlichsten sind! Viele von denen, die entkommen sind den gemeinen Massregelungen, den Gefängnissen und den Mördern, sterben ~~an~~ ^{an} Entsetzen über das, was sie hinter sich liessen. Das gleiche Vierteljahr bringt uns den Verlust eines grossen Schriftstellers und eines grossen Musikers. Mehr als diese - die nach Ruhe durstig waren und nun Ruhe haben - ist das Land zu beklagen, dem von seinen Söhnen die Besten in der Verbannung, in fernen Erdteilen sterben, und das, in seiner vulgären Berauschtigkeit, nicht einmal spürt, wie jammervoll es verarmt.